

mischer Beziehung, noch aus dem Gesichtspunkte der richtigen Steuer-
verteilung für empfehlenswert halte. Man berufe sich zu ihrer Ver-
theidigung auf das Ausland, bedenkend aber nicht, daß unsere Verhältnisse
nicht mit den ausländischen verglichen werden können, und wenn der
Winnler glaubt, daß sie einen bedeutenden Ertrag liefern werde, so dürfte
er sich täuschen. Redner will die vorgelegten Entwürfe nicht verwerfen,
sondern einzelne wichtige Bestimmungen beibehalten und in der Hoffnung,
daß die ganze Verwaltung reorganisiert werden können, und weil die geplante
Steuererhöhungen umgestaltet werden können, nimmt er auch die
Transportsteuer als Basis der Spezialdebatte an.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Obergespanns Ladislav
Szogonyi ergreift das Wort

Baron Nikolaus Vay. Er erklärt ganz entschieden, daß er die
Steuererhöhungen zur Basis der Spezialdebatte acceptire. Es sei eine bis
zum Ueberdruße wiederholte Behauptung, daß der Finanzlage des Landes
abgeholfen werden müsse, es wurden viererlei Pläne vorgebracht, Redner
erklärt sich für die von der Regierung vorgeschlagenen Hilfsmittel, da er
jetzt kein anderes besseres kennt. Jeder Steuerträger muß bedenken, daß
er im Interesse des Landes Opfer bringt, daß die Nation in freiwilliger
Entschiedenheit, wie es einem selbstbewußten Volke geziemt, die Opfer
übernommen hat.

Freilich muß auch die Garantie geboten werden, daß die gebrauchten
Opfer auch zum Vortheil des Volkes verwendet werden; diesbezüglich
beruhigen die Sparmaßnahmsbestrebungen der Regierung und ihre Vor-
nahme, für die insbeson dere Erhöhung der Steuerkraft zu wirken. Und
da diese Regierung aus der großen vereinigten Partei hervorgegangen,
werde sie auch lange genug am Ruder bleiben, um ihre Pläne durchzu-
führen. (Zustimmung.)

Finanzminister Szell kehrt sich in ausführlicher Rede gegen die
Bemerkungen Szogony's. Er habe es für überflüssig gehalten, vor „Ein-
geweihten“ wie es die Mitglieder dieses hohen Hauses sind, die aktuelle
Finanzlage mit Zifferndetails zu beleuchten und gemeint, daß das bedacht
vorgeführte Endergebnis hinreichen werde, vor den Politikern des Ober-
hauses die Unerlässlichkeit einer Erweiterung der Einnahmsquellen zu er-
weisen.

Daß die Regierung in der Reduction der Ausgaben sofort bis an
die äußerste Grenze des Thunlichen gehen wollte, habe sie bewiesen, als
sie gleich nach ihrem Amtsantritte drei Millionen in den Ausgaben strich.
Das geschah innerhalb des bisherigen Budgetrahmens; die eine Aenderung
des bisherigen Systems involvirenden Maßnahmen kann die Regierung
nicht früher kennezeichnen, als bis sie die gehörige Zeit zum Erwägen,
Detailiren und Feststellen gehabt. Wie schwer die Durchführung einer
systematischen Reform sei, davon zeuge klar genug die Geschichte unserer
Steuerreformbestrebungen. In acht Jahren haben wir mit unendlicher
Mühe die eine Grundsteuer auf eine neue Basis zu stellen vermocht.
Zum Schlusse vertheidigt Redner die Transportsteuer, die den Getreide-
verkehr gewiss nicht drücken werde, da sie im Ganzen einen Kreuzer für
den für den fünfzig Meilen weit geführten Centner ausmache.

Kaerentius Graf Cziráy kann sich auch nach den heutigen Aus-
führungen des Finanzministers nicht für beruhigt erklären. Nicht aus
Oppositionsgeist hat er darauf geurtheilt, daß die Regierung ein klares,
durchsichtiges Actionsprogramm biete, sondern im Lebensinteresse des
Landes. Bage Verheißungen und rosigte Lustbilder habe noch jede Re-
gierung geboten, aber nie ist eine Verheißung in Erfüllung gegangen, nie
hat ein Bild Verwirklichung gefunden. Redner hat seit jeder und bei
jeder Gelegenheit seinen Mahnruf erklingen lassen, aber man hat ihn nie
beachtet. Heute maact man das Oberhaus mit verantwortlich für die
Sünden der Vergangenheit. Mit großem Unrecht. Denn das Oberhaus
ist bei jeder Gelegenheit in eine unwiderstehliche Zwangslage ver-
setzt worden, wo es den getroffenen Maßnahmen zustimmen mußte. Und wie
behandelt man dieses Haus? Aushern wir unsere wohlwollenden An-
sichten und Bedenken gegenüber einer Vorlage, dann heißt es gleich: die
Magnetentafel behindert die Entwicklung des Staates. Und schweigen
wir, so jagt man wieder: wir seien bei den begangenen Sünden mit-
schuldige.

Wir sollen uns nur „immer tiefer bücken, tiefer bücken“ — citirt
jodann der greise Kaerentius und Führer der Ultramontanen Ungarns
aus dem Offenbach'schen „Blaubari“ unter stürmischer Heiterkeit des
Hauses. „Und was thut die neue Regierung?“ schließt Cziráy seine,
mit großer Emotion vorgetragene Rede — „sie heißt uns warten:
„Wartet nur, fürwahr — es dauert nur ein Jahr.“ Dieses Jahr aber
hat nie ein Ende.“

Obergespan Tomcsanyi fühlt sich verpflichtet, Denjenigen, welche
über die Prinzipien der liberalen Partei im Dunkeln sind, dahin einen
Wink zu geben, daß diese Prinzipien in Ungarn nicht unbekannt seien. Unter
Anderem lebe denselben Franz Deak nun schon seit dreißig Jahren.
Während des staatsrechtlichen Haders mußten diese Prinzipien den Op-
portunitätsrückichten weichen, nunmehr werden sie wieder an's volle Tages-
licht treten und hoffentlich auch praktisch verwirklicht werden. Selbst die
Strengsten unter den Vorrednern erklärten zum Schlusse ihrer Polemiken:
sie seien denn doch genöthigt, die Vorlage anzunehmen. Warum wollen
die Herren also nicht einsehen, daß die Regierung wieder ihrerseits ge-
nöthigt war, dieselbe einzubringen?

Noch sprechen Graf Emanuel Andrásy, Graf Felix Zichy und
Obergespan Perczel. Die Ersteren greifen die Vorlage an und stimmen

Trautlieb kämpfte einen schweren Kampf. Nur die Hand durfte
er ausstrecken, um das zu fassen, zu halten und für alle Zeiten sein
zu nennen, was er mit der jungen, glühenden Leidenschaft eines starken
Mannesherzens liebte. Niemand hätte ihm dann jemals dies Kleinod
streitig machen können, das sich ihm freiwillig zu eigen gab. Dennoch
bezwang er sich. Es galt hier, mit heiligem Ernste den Einflüsterungen
der Versuchung sein Ohr zu verschließen.

Als Janny sich etwas beruhigt, nahm er leise ihre Hände von
dem mit Thränen überströmten Gesicht, und als spräche er zu einem
kleinen Kinde, so mild und beschwichtigend klangen jetzt seine Worte, als
er sagte: „Wir Beide stehen noch unter dem Einflusse Deiner, was erst
jüngst geschehen. Wir können darum keinerlei Beschlüsse fassen, denn
jeder Schritt will ernstlich erwogen werden. Stellen wir das Weitere
deshalb ruhig der Zeit anheim. Es wird sich Alles finden, wie es für
uns am besten ist. Du aber, Janny, hast jetzt vor allen Dingen eine
heilige Pflicht zu erfüllen, Du mußt so schnell wie möglich nach G.,
Du und Deine Mutter, Ihr habt ja Viel nachzuholen. Wenn Du
wiederkehrst, dann wollen wir Alles miteinander überlegen. So, und
jetzt eile, Kind, und rüste Dich zur Reise. Du hast noch gar Viel zu
besorgen!“

Dann legte er wie segnend seine Hände auf das Haupt der Gattin
und ging hinaus.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe diese so recht ihre Gedanken
sammeln konnte; aber nicht lange behielten die finstern Geister, die
während der vorher beschriebenen Scene Besitz von ihr ergriffen hatten,
Gewalt über sie, denn von leuchtender Glorie umflossen, schwebte ihr
der Gedanke vor, daß sie endlich nach jahrelanger Trennung die geliebte
Mutter wiedersehen sollte, und neben diesem glänzte und flimmerte ein
anderer Stern: er und immer nur er, dem sie all dies namenlose
Glück verdankte! —

(Fortsetzung folgt.)

in Allem den Ansichten Ferdinand Zichy's bei. Auf den Credit müsse
man das Hauptgewicht legen und diesen vor Allem durch eine klare Action
vor den Augen des Auslandes heben. Das thue aber die Regierung nicht.
Ihren Ausführungen tritt Obergespan Perczel mit der Bemerkung ent-
gegen, daß das Bringen neuer und schwerer Opfer wohl am besten ge-
eignet sei, dem Auslande zu zeigen, daß es uns wirklich Ernst ist um
die Regelung unseres Staatshaushaltes, um unsere Zahlungsfähigkeit.
Noch erfolgen einige „persönliche“ Bemerkungen der Redner des Tages,
denen der Vorsitzende mit der Mahnung ein Ende macht, daß die Herren
wohlthun würden, ihren Sparsinn auch durch nicht allzu verschwenderischen
Wortreichtum zu bekunden.

Sodann einigt der Vorsitzende, daß die Vorlage über die Trans-
portsteuer einhellig als Grundlage zur Spezialdebatte angenommen sei
und schloß die Sitzung. Morgen erfolgt die Spezialdebatte.

Inland.

Hermannstadt, 20. April. (Aus romanischen Blättern.)
Die „Gazeta Transilvaniei“ macht zu der die Annahme aus-
ländischer Unterstützung verbotenden Verordnung des Ministers für Cultus
und öffentlichen Unterricht die Bemerkung, daß dieselbe ein Werk der
„liberalen Regierung“ sei, die sich hiedurch genügend charakterisire. „G.
L.“ möchte es gerne sehen, wenn jetzt die heimische Regierung diese
Unterstützung gewähren wollte, ohne aber die Autonomie der Lehranstalt
zu vernichten. Wenn die Romanen zu Hause Unterstützung finden, wird
es ihnen nicht in den Sinn kommen, im Nachbarlande zu betteln und
wenn man Subventionen für ungarische Theater hat, so sei es gerecht,
daß auch die romanischen Schulen, die romanische Sprache und Cultur
berücksichtigt werden, da in den siebenbürgischen Theilen die Romanen dem
Staatsjahre die meisten Steuern zuführen.

„Albina“ bringt unter der Ueberschrift: „Artikel ohne Adresse“
oder „Glend ohne Namen“ einen längeren Aufsatz, worin es als großes
Unglück bezeichnet wird, daß August Trepost die Leitung des Ministeriums
für Cultus und öffentlichen Unterricht in Händen hat, weil er bei jeder
vorkommenden Gelegenheit bewiesen habe, daß der größere Theil des
Vaterlandes keinen Sinn für die Culturinteressen der nicht ungarischen
Bevölkerung, kein Herz für die Interessen der den fünften Theil der
ungarischen Krone ausmachenden Romanen hat. Daß nicht nur Trepost,
sondern sogar Staatssecretär Geodon Tamarky auf ihren Posten verbleiben
blieben, halt der Verfasser für ein wahres Elend, weil sie, wie ihre
Thaten zeigen, die Romanen nicht nur nicht leiden können, sondern sogar
verabscheuen. Vom Minister des Inneren, Koloman Tiba, habe er viel
erwartet, zwar nicht bezüglich der nationalen Rechte, aber doch mindestens,
daß er im Interesse der öffentlichen Moral, Achtung und Ordnung die
Gehege gegenüber dem Volke wahren und daszuleist vor Verwilderung be-
wahren werde, nun aber Baron Gabriel Kemény Staatssecretär im
Ministerium des Inneren ist, der allen und insbesondere den siebenbürgischen
Romanen als Feind selbst der loyalsten und gerechtesten Forderungen
der Romanen bekannt ist, so muß hieraus gefolgert werden, daß man
die Annäherung und Veröhnung der Ungarn mit den Romanen nicht
wolle. Die Verfügung des Ministers Trepost, wonach von gebildeten
und wissenschaftlichen Männern gepriesene Bücher als staatsfeindlich erklärt
werden, sei eine politische Impertinenz und eine gegen das heimische
Romanenthum gerichtete Herausforderung. Die Subvention des Kron-
theater gr.-or. Gymnasiums betreffend, sei die erlassene Verordnung nicht
nur feindselig und barbarisch, sondern auch unpolitisch, unverständlich,
sogar brutal und die ganze romanische Nation tödtlich verlegend. Sehe
er denn nicht ein und sehen es seine Collegen nicht ein, daß sie auf
solche Weise ihren Zweck nicht erreichen, daß sie dadurch aus natürlichen
Menschen raffinierte Intriganten machen und den ehelichen loyalen Kampf
durch Gewalt in einen geheimen, pharisäischen umgestalten? Oder
glauben sie etwa, der bisherige aufrichtige und offene Kampf sei eine
Folge der Einfalt und daß die Romanen nur einfältig sein können?
Der Aufsatz schließt mit der Bitte, die Mächtigen mögen die Romanen,
das Vaterland und den Thron, und zwar eiligst, von Trepost und
Tamarky befreien.

„Federationeua“ kommt an der Hand der erwähnten Ver-
ordnung zu dem Resultate, daß die ungarischen und sächsischen Protestanten
schon seit alten Zeiten von Fremden gegründete und gespendete Stipendien
besitzen und daß die mit diesen Stipendien verbundenen in fremde Länder,
nach Heidelberg u. s. w. zu führen gehen, ohne daß es der Regierung
jemals eingefallen wäre, dies zu verhindern. Sie hält es auch für
tactvoll, daß die Regierung es nicht hindere. Die Brüder in Romanien,
welchen der Allmächtige Güter verliessen hat, um ihre hiesigen Brüder
zu unterstützen, werden sicherlich Stipendien und Dotationen gründen,
was man auch nicht verhindern kann. „F.“ fordert die Regierung auf,
aus den Staatseinnahmen, zu welchen die Romanen auch beitragen, aus
welchen sie aber zu geistiger Ausbildung so wenig erhalten, auch die
romanischen Anstalten zu unterstützen, in welchem Falle sie — zur
Schande der Regierung — nicht gezwungen sein wären, zu betteln. Das-
selbe gelte auch der romanischen Regierung, welcher empfohlen wird,
sie möge, nachdem sie das Bulareiser katholische Seminar unterstützt,
dem Bischofe Ignaz Paoli nicht gestatten, in den Nachbarländern zu betteln.

„Trompeta Carpatilor“ legt eine Lanze dafür ein, daß die
romänische Regierung die Linie Plojeß-Predeal in eigener Regie baue, —
das Holz könne aus den, ohnehin keinen Ertrag abwerfenden Staats-
forsten beigelegt werden; die Expropriation würde wenig kosten, weil
die Bahn die Staatsgüter über Gründe großer Domänenbesitzer durch-
schneidet, welche den Boden für den Bahnkörper und Gebäude unentgeltlich
abtreten würden; auch die Arme könnte zum Baue herangezogen werden.
Gute Architekten und Ingenieure gebe es genug im Lande und bloß ein
Individuum von europäischem Rufe brauchte man aus Frankreich oder
England zur Leitung des Baues zu berufen, dem man ein Gehalt von
jährlichen 100,000 Francs oder noch mehr bewilligen könnte. Das
Blatt wünscht, die Regierung möge auf dieser Basis den Bau bewerk-
stelligen und eine aus den ausgezeichneteren Persönlichkeiten des Landes
zusammengesetzte Commission zur Ueberwachung der Linie ernennen.

Budapest, 19. April. Gestern fand eine General-Versammlung
des Beamten-Credit- und Versicherungs-Institutes statt. Der Bericht
des Verwaltungsrathes constatirt einen Verlust von 95,000 fl. Mehrere
Redner sprachen sich gegen Ertheilung des Absolutariums aus und
betonten das unwürdige Gebahren der bisherigen Verwaltung. Die
General-Versammlung nahm schließlich einen Antrag an, demgemäß das
jetzigen Verwaltungsrathe das Absolutarium nicht ertheilt werde, derselbe
ferner in Thätigkeit bleiben soll, zu dessen Ueberwachung aber ein aus
15 Personen bestehender Aufsichtsrath gewählt werde, und dieser nach
Sichtung der Lage eine außerordentliche General-Versammlung einberufe,
die die Schuldigen aber dem Strafgerichte überantwortet. Es wurden hier-
auf in den Ausschüßigen fast ausschließlich angesehene Staatsbeamte ge-
wählt.

Budapest, 20. April. Die Ernennung Ludwig Bes-
thy's, gemeinen Vicegespanns des Pesther Komitats, zum Oberge-
span des Heveser Komitats ist, wie „Elenor“ meldet, bereits
Sr. Majestät zur Unterzeichnung vorgelegt. Zu ähnlichen Stellen sol-
len — wie verlautet — vorgeschlagen sein: Stefan Perczel, Franz
Domahidy, Ludwig Mikolajcy, Karl Zeyl, Karl Pogány (welcher
aus dem Unter-Albenzer in ein anderes Komitat versetzt wird), Graf
Gabr. Bethlen jun., Ludwig Takacs und Baron G. Bánffy.

Fürstprimas Simon soll — wie „Jelenkor“ erfährt — An-
fangs dieser Woche in die Hauptstadt kommen; gleichzeitig wird der Ep-
isopat vollständig hier versammelt sein. Wahrscheinlich wird bei Sr. Em-
neng eine Bischofsconferenz stattfinden.

Te me s o v a r, 19. April. Die Mitglieder der hiesigen Deak-Par-
tei haben in ihrer gestrigen Konferenz den Anschluß an die neue liberale
Partei beschlossen und an Franz Deak telegraphisch eine Vertrauensad-
resse abgeleitet.

Wien, 19. April. Die Kaiserin überraschte heute Mittags die
Volksküche der inneren Stadt mit einem Besuche. — Fürst Auersperg
erhielt gleichfalls das Großkreuz des Lazarus-Ordens. — Es zirkuliren
Melodungen über eine beabsichtigte Abfertigung der Reise Sr. Majestät in
Dalmatien; dieselben sind jedoch grundlos. — Die Nachricht von großen
russischen Bestellungen bei Sigi ist nach dem „Fremdenblatt“ un-
richtig. — Hofschauspieler Levinsky ist aus dem Verbände der österrei-
chischen Staatsbürgererschaft ausgeschieden und gedenkt das ungarische Staats-
bürgerrecht zu erwerben, und zwar, wie verlautet, zum Zwecke einer
Wiederverheiratung.

Wien, 20. April. Das Mai-Abonnement ist sanktionirt. Das-
selbe umfaßt alle Branchen und Zweige des Heeres mit weitgehender
Bermeldung der Beförderung außer der Tour. Bei der Infanterie ist
eine große Anzahl von Lieutenants avancirt. Generalmajor Blasies ist
Feldmarschalllieutenant geworden. — Die Lokomotiv-Bestellungen bei
Sigi betragen nur ca. 3 Millionen Gulden. Der Besteller ist Poliakow,
einer der größten russischen Eisenbahnbau-Unternehmer, der schon seit
langer Zeit bei seinen Bestellungen fast ausschließlich die österreichische
Industrie berücksichtigt. Poliakow ist Komthur des Franz-Josef-Ordens
und soll jetzt den Eisenen Kronen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Prag, 19. April. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers Ferdinand wird heute in der Schloßkirche ein vom Erzbischofe
celebrirtes feierliches Hochamt abgehalten, worauf eine Parade des Militärs
sowie des Bürgercorps erfolgt.

Prag, 20. April. Die „Politik“ appellirt an die Verfassungs-
partei; sie möge durch entgegenkommende Schritte die Altgehegen aus
ihrer Passivitätspolitik befreien. — Die Staats-Unterstützung für den
medicinen Klerus gelangt heuer mit Rücksicht auf das Insultbetreten des
Präsidenten zum letztenmale zur Vertheilung. Auf Böhmen entfallen
105,000 fl. Der Bischof von Budweis verzögert die Mitwirkung bei
der Vertheilung aus Gewissensgründen und weil die Staats-Unterstützung
für politische Zwecke ausgenützt werde.

Ausland.

Verona, 18. April. Der deutsche Kronprinz begibt sich morgen
sammt Gemalin nach Bologna und von da nach Florenz, wo dieselben
bis zum 30. April verbleiben werden. Später begibt sich das Kron-
prinzliche Paar in die Lombardie.

London, 19. April. Dreißig wird heute die Regierung interpe-
liren, ob es wahr sei, daß die deutsche Regierung im Januar 1874 die
britische Regierung aufforderte, bei der belgischen Regierung wegen der
damaligen Agitationen der Ultramontanen Belgiens Schritte zu thun.

Athen, 17. April. Sämmtliche Kammerbeschlüsse erhielten die
königliche Sanction. — Ein hiesiges Gymnasium wurde wegen Ter mit
Verzug auf die letzten Ereignisse in demselben vorgekommenen Unruhen
auf Monatsdauer geschlossen.

Belgrad, 18. April. Serbien begehrt heute das doppelte Na-
tionalfest des Tages der Volkserhebung und der Uebergabe der Festun-
gen. Die Stadt prangt aus diesem Anlasse im Flagen Schmucke. Nach
solennem Gottesdienste findet Truppenrevue, großer Empfang bei Hofe
und Abends Illumination statt. — Durch fürstliches Decret werden
neue Silbermünzen in Kurs gesetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. April.
Wegen des griechischen Charfreitages hat der Casino-Ausschuß
beschlossen, die für den 22. d. angeordnete Abendunterhaltung auf un-
bestimmte Zeit zu verlagern.

Am hiesigen Staatsgymnasium werden mit Ende des laufenden
Schuljahres heuer die mündlichen Maturitäts-Prüfungen am 1. und 2. Juli
stattfinden.

(Rigoreose Polizei.) Unserem Local-Reporter, welcher seit
einer geraumen Reihe von Jahren auf der hiesigen Polizeidirection Mit-
theilungen über Vorfälle auf dem Gebiete namentlich der Sicherheits-
Polizei erhielt, wurde bedeutet, es werden diese Communiqués fortan
eingestellt. Diefelbe Bestätigung wurde, wie wir hören, auch dem
Local-Reporter des „S.-D. Tagesblattes.“ Nicht so sehr im eigenen, als
im Interesse des großen Publicums, erlauben wir uns für die Rücknahme
dieser Verordnung zu plaidiren.

Es ist nämlich aus speciellen Fällen zu erwiesen, daß berartige
Notizen der Tagesblätter nicht selten beigetragen haben die Polizei in
ihren Ceurungsbestrebungen zu unterstützen und das scheint uns Grund
genug, die Verlaubarung für angezeigt zu halten. Dazu kommt, daß die
Wiener Polizeidirection, offenbar das leuchtende, wenn auch uner-
reichbare Vorbild der Epigonen in der Provinz von Amtswegen berartige
Mittheilungen regelmäßig den Organen der öffentlichen Meinung ver-
mittelt. Wenn dort dies Verfahren practisch erscheint, warum sollte es
hier nicht zweckentsprechend sein.

Wir haben allen Respekt vor einer rigoreosen Polizei, meinen aber,
auf anderem Gebiete sei diese Eigenschaft empfehlenswerther und hoffent-
lich werde das maßgebende Oetes berücksichtigt werden und damit für die
Localnotizier der h.-m. Tagesblätter wieder die alte Vertrauens-Aera
anbreiten — das Republiken aber keine Einbuße an den gewohnten
Angelegenheiten erleiden.

(Gefunden) wurden ein Thorschlüssel und ein kleines Geld-
täschchen mit verschiedenem Inhalte.

(Duchgebrannt) ist eine Dienstmagd, welche ihrer Dienst-
herrschaft bei dieser Gelegenheit verschiedene Effecten mitnahm. Die
Gläubiger hört auf den Namen „Trezi.“ Welchen Familiennamen die
Entwickene führt und woher sie sei, weiß die beschädigte Partei nicht an-
zugeben, weil sie es unterlassen hatte, die Magd einschreiben zu lassen.

(Vor dem neuen Brunnen) in der Hiltauerthorvorstadt
gab's gestern Abend eine Eifersuchtszene. Zwei Dienstmägde geriethen
wegen eines und desselben Gegenstandes ihrer Herzensmeinung hart
aneinander. Die Eine hatte in Erfahrung gebracht, daß, während sie
selbst ihrem „Führer“ in den Morgenstunden auf dem Wege zur Reichshaus
Besuch abstatte, die Nebenbuhlerin jeden Nachmittag zwischen 1—2 Uhr
vom Heißgeliebten empfangen wird. Sie vermachte nicht las Name zu
kommen, welche von ihnen mehr Anrecht auf ihn habe und so griffen sie
denn zur ultima ratio anellarum: zum letzten Beweismittel der Klagen-
und sprachen sich, als sie von der Stangenkeilereie ermüdet waren, als
Schlußtableau, unter Austausch von Complimenten, die sich einer Repe-
ducirung aus mehr als einem Grunde entziehen, gegenseitig ins Ge-
icht.

(Verloren) wurde ein mittelgroße braunleberne Adler,
an der Vorderseite auf rothem Seidenfadengrund mit blauen und weißen Perlen
gestickt, mit gelber Metallfassung und ebensolchem Drücker versehenes
Zigaretentafel, in welcher sich nebst einer kleinen Baarchaft einige Jaunt-

tenpapiere Befande
compense zugesichert
— (Die e
gespeicherten Berre
beginnen sie wieder
als segten sie eine
fahren des Leichter
scheinlicher Vorlieb
griffzüge. In ver
auf dem Boden e
anderer Stelle sah
Stelle aus einer
gerungen waren,
Verfucht wurden
wo sie ein Schweit
thümer nach war
unentgeltlichen Sp

— (Circu
im Circus Sidel
Beifalles. Aus den
gelungen hervor:
reizenden Seren
auf der Stange zu
auf der Kunststul
Briatori erheit
und die allerbesten
vorzügliche Desur
Frau, Genüge leite
— Die unita
unitarischen Kirche
gemacht. Das Gef
gender Mandtschri:
Krisztusunk tisz
Gones und seines
des Herrn 1687.)

— Zum Ob
mit 66 Stimmen ge
J s a c u, erhielt 61
— Im Kist
fusionirt. Die neu
Baron Gabriel K e

— (Der G
legten Woche sein
allein die Frage zu
selbe noch fernerhin
alles möglich Erlau
neuer Mitglieder en
verdiente dieser Vere
That schon manches
ihm ausgegangene
derer Anregung nich

— Das K a r
bekannt, daß in Folg
mandos die Mitgli
Baluschet, Moriz W
der Karlsburger frei
— Der Hande
und animalische
erlassen:

Da in den sta
peft gänzlich ausgeh
in's Leben getretene,
Hohproducten bezügl
folgenden Bedingun
Verificaten verfehde
vonhiesigen Comitate
gelaßt wurden, son
in einer Weicere, ei
herrühren, können a
der veterinar-polizei
transportirt, bezieht
wird, daß die obbez
läuer auf dem Weite
Commission gegenbli

Die thierische
torium importirt
Dort beklagt ist
commissionellen Best
wird, daß für den
Stück der Sendung
funden werden sollt
— Damit unter so
rauh der Untersuchung
Eigentümer aufmerk
Eisenbahncommission,
treffen wird, in vor
Commission sofort av
Erklärung vor offer
anderen Territorien
Erlaß J. 2537 vom
noch in Kraft bleibe

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

— (Eine v
solte in der Kirche
des zu Paris die
zweiten Sohnes tes
mit Fräulein v. G a
Stammes, stiftfuden
ren sich, gehört zu
Frankreich; die hies
Der Ehencontralt jelt
der Eheschließung
mitte Galigin in der
nicht geeignet war.
Fahrt nach der Kund
der Brautpflichtler (i
Drloff. Fürst G
und Wiarbeurer der

erfährt — An- wird der Epi- bei Sr. Emi- gen Deat-Par- te neue liberale Vertrauensad- te Mittags die lirt Auerberg — Es zirkuliren Sr. Majestät in bricht von gro- indenblatt" un- der österröchi- garische Staats- zische einer tionirt. Das weitgehendster Zusanterie ist vor Blasies ist Bestellungen bei der Politalow, der schon seit österröchiße Josef-Ordens erhalten. Sr. Majestät des om Erzbischof- rade des Mi- te Verfassungs- Alteschen aus gung für den lebentretten des omen entfallen Mitwirkung bei -Unterstützung dt sich morgen wo dieselben ch das kron- rung interpel- ar 1874 die wegen der e zu thun. erhielten die egen ter mit nen Unruhen doppelte Na- der Sitzun- mude. Nach ng bei Hofe decret werden

Heinricher besanden. Dem redlichen Kinder wird eine angemessene Re- compense zugesichert. — (Die bereien.) Unsere Herren Diebe scheinen mit ihren auf- gespeicherten Borräthen ausgeräumt zu haben, denn nach kurzer Pause begannen sie wieder rüstig in ihre unvollkommene Arbeit zu gehen. Und als setzten sie eine Bravour herein, ihr Geschäft mit romantischen Ge- fahren des Leichtertappwerdens zu verbinden, wählten sie mit augen- scheinlicher Vorliebe mondeschlechte Nächte zur Inszenirung ihrer Krallen- greifzüge. In vergangener Nacht räumten sie sämmtliche zum Trocknen auf dem Boden aufgehängte Wäsche einer zahlreichen Familie ab. An anderer Stelle führten sie drei gemästete Truthühner, wieder an anderer Stelle aus einer Speisekammer, in die sie durch das eingedrückte Fenster gedrungen waren, eine Speckseite und verschiedene Victualien aus. — Versteht wurden sie nur aus dem Hofe eines Hauses in der Vorstadt, wo sie ein Schwein wegstreuten wollten, durch dessen Grunzen der Eigen- thümer wach wurde und Lärm schlug, in Folge dessen die Liebhaber unentgeltlich Schweinebraten erlitten das Weite suchten. — (Circus Sidoli.) Die gestrige, gut besuchte Vorstellung im Circus Sidoli erfreute sich, wie auch alle bisherigen, ungetheilten Beifalles. Aus dem exact abgepielten Programme haben wir als besonders hervorzuheben: das Reiten des Schulpferdes und die Leistungen der reisenden Serena auf ungestalteter Pferde; die gymnastische Production auf der Stange durch Herrn Guisepe und jene des Herrn Bratori auf der Kunstschlange. Die Clowns, Herr Chelli, Angelo und Bratori erheiterten durch ihre Leistungen das Publicum auf das Beste, und die allerliebsten Poni-Hänge Pangi und Panzi ernteten durch ihre vorzügliche Dressur Hervorruf, welchem sie auch, maskirt als Mann und Frau, Genüge leisteten. — Die unitarische Kirchengemeinde in Klausenburg hat der Bostoner unitarischen Kirche ein Stück ihrer ältesten Abendmalgeräthe zum Geschenke gemacht. Das Geschenk besteht in einem vergoldeten silbernen Teller mit folgender Inschrift: „Az egy igaz Istennek és az ő háának az az Jezus Krisztusunk tisztelességére. Anno Domini 1687.“ (Zur Ehre des einigen Gottes und seines Sohnes unseres Herrn Jesus Christus. Im Jahre des Herrn 1687.) — Zum Oberrichter des Kolosjer Komitates ist Stefan Bonis mit 66 Stimmen gewählt worden. Der Candidat der Romanen, Aurel Jacu, erhielt 61 Stimmen. — Im Rättsänder Komitat haben sich die Parteien am 16. d. fusionirt. Die neu constituirte liberale Partei hat an den Staatssecretär Baron Gabriel Kemény eine Vertrauensvotung abgesehen. — (Der Gewerbeverein zu S. Reen) hielt in der vor- letzten Woche seine Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit vor allem die Frage zur Erörterung gelangte, was zu thun sei, damit der- selbe noch fernhin aufrecht erhalten werde. Man beschloß noch einmal alles möglich Erlaubte zu versuchen, um demselben durch Zusicherung neuer Mitglieder einen stärkenden Zufluß zuzuführen. — Jedemfalls verdiente dieser Verein, daß er noch lange erhalten bleibe, da er in der That schon manches Gute gestiftet hat. Wir ermahnen uns an die von ihm ausgegangene Anregung zur Feuerwehr, zur Gewerbeschule u. an- derer Anregung nicht zu geben. — Das Karlsburger freiwillige Feuerwehr-Commando macht bekannt, daß in Folge Beschlußes des dortigen freiwilligen Feuerwehr Com- mandos die Mitglieder Simon Blum, Hermann Regenbogen, Franz Baluschek, Moritz Mezay, wegen Diensteschlägigkeit aus dem Bunde der Karlsburger freiwilligen Feuerwehr ausgeschlossen wurden. — Der Handelsminister hat in Sachen der Einfuhr von Vieh und animalischen Rohproducten nachstehende Verordnung erlassen: Da in den slawonischen Comitatus Croatiens die orientalische Kinder- pest gänzlich aufgehört hat, wird das an der croatisch-slawonischen Grenze in's Leben getretene, auf die Einfuhr von Wiederkäuern und animalischen Rohproducten bezügliche Verbot längs der slawonischen Grenze unter folgenden Bedingungen aufgehoben: Die mit Gesundheits- und Reise- Certificaten versehenen Wiederkäufer aus dem Territorium der sla- vonischen Comitae (Syrmien, Pojega, Veröcze), welche nicht auf Märkten gekauft wurden, sondern von Kinderherden, die mindestens durch 10 Tage in einer Weierei, einer Wirthschaft oder einer Viehweide gestanden sind, herzuführen, können auf das Territorium Ungarns, unter Dazugewöhnung der veterinär-polizeilichen Besichtigungs-Commission, ungehindert herein- transportirt, beziehungsweise herübergetrieben werden — wobei bemerkt wird, daß die obbezeichnete Qualification der hereinzubringenden Wieder- käufer auf dem Reise-Certificat durch beide Mitglieder der Besichtigungs- Commission beglaubigt sein muß. Die thierischen Rohproducte dürfen aus dem obbenannten Terri- torium importirt werden, wenn ihre Provenienz aus einem gesunden Orte beglaubigt ist und wenn sie sowohl beim Auf- als Abladen dem comissionellen Besichtigungsverfahren unterzogen wurden, wobei bemerkt wird, daß für den Fall wenn bei dem Auf- oder Abladen auch nur ein Stück der Sendung in frischem oder nicht völlig trockenem Zustande be- funden werden sollte, die ganze Sendung unbedingt zurückzuweisen ist. — Damit unter solchen Bedingungen anliegende Transporte möglichst rasch der Untersuchung unterzogen werden können, werden die betreffenden Eigenthümer aufmerksam gemacht, nicht zu unterlassen, den Chef jener Eisenbahncommission, an welcher der Transport behufs Ausladung ein- treffen wird, in voraus zu benachrichtigen, damit er die Besichtigungs- commission sofort avisiren könne. — Das Vorausgelassene wird mit der Erklärung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hinsichtlich der aus anderen Territorien herführenden Wiederkäufer und Rohproducte die mit Erlass 3. 2537 vom 1. 3. angeordneten und publicirten Beschränkungen noch in Kraft bleiben. Simonyi m. p. — (Eine vornehme Hochzeit.) Am letzten Donnerstag sollte in der Kirche Saint Francois Xavier am Boulevard des Invalides zu Paris die Trauung des Herzogs Paul von Chaulnes, zweiten Sohnes des im Jahre 1867 verstorbenen Herzogs von Lynes, mit Gräulein v. Galigin, der Tochter des russischen Fürsten dieses Stammes, stattfinden. Der Bräutigam, welcher im Alter von 23 Jah- ren steht, gehört zu den reichsten Mitgliedern der hohen Aristokratie von Frankreich; die siebzehnjährige Braut besitzt nichts als ihre Schönheit. Der Ehecontract selbst mußte in einem eigens dazu gemietheten Hotel der Ulyssischen Felder unterzeichnet werden, da die Wohnung der Fa- milie Galigin in der Rue de Babylone für die Aufnahme von Gästen nicht geeignet war. Der russische Botschafter hat der Braut für die Fahrt nach der Kirche seinen Staatswagen zur Verfügung gestellt, und der Brautknecht (in russischem Geschmack) ist ein Geschenk der Fürstin Dr. Loß. Fürst Galigin ist trotz seiner Herkunft ein eifriger Katholik und Mitarbeiter der bekannten Monatschrift „Le Correspondant.“ — (Einen Kuß in Ehren kann — der Richter ver- wehren.) In der letzten Polizeiraths-Sitzung in Bonn am vergan- genen Samstag war eine junge Engländerin als Zeugin erschienen. Als sie durch das Verhör sich nicht den Weg bahnen konnte, umfing sie Einer aus dem Publicum und schob sie vor, wobei er, den Dank sich selbst zuerkennend, die Dame auf die Wange küßte, daß es klatschte. Diese Ungehörlichkeit wurde vom Richter bemerkt und der Betreffende sofort vorgeladert. Zwar wollte er der Dame nur durch das Verhör ge- hölfen haben und, um dem Richter diese Manipulation vorzumachen, umschlang er sie noch einmal. Drei Tage Haft, welche er sogleich antreten mußte, trugen ihm seine Unziemlichkeiten ein.

(Ein dummer Spaß.) Ein gewisser John Gardner wurde kürzlich zu Preston in den Vereinigten Staaten zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er daselbst eines Sonntags während des Gottesdienstes in einer Kirche großes Unheil angerichtet hatte. Derselbe war nämlich dem Weichrauchfass nahe gekommen und hatte eine Masse gelochter Ca- yenne-Pfeffer auf die glühenden Kohlen geschüttet. Der Erfolg war entsetzlich. Die ganze Versammlung wurde von einem leuchtenden Nie- sen ergriffen, man stieß niehend nach allen Richtungen, ja der am Altar fortwährend stehende Priester mußte den Gottesdienst aussetzen. Viele Frauen waren vom Niesen nahe und die Gemeinde mußte sich unter fortwährendem Niesen zerstreuen. Auch Gardner's Nase arbeitete juckbar, was das Gericht indeß als keinen Milderungsgrund annahm. — (Neue Methode, Schulden einzutreiben.) In Dubaque im Staate Iowa erkrankte kürzlich ein junger Mann, der geistigen Beträuben sehr zugethan gewesen und daher auch trunken einem Sironie zu nahe gekommen war. In einem Brantweinladen hatte er nicht geringe Schulden zurückgelassen und seine Verwandten verweigerten es entschieden, diese Schulden zu bezahlen. Der Inhaber des Brantweinladens gewann nun einen anderen jungen Mann, dem Geist des Brantweinladens gewohnt, diese Schulden zu bezahlen. Der Schuldner erschien eines Nachts in der Familie des Ertrunkenen und erklärte: es könne im Grunde nicht mehr sein, bis nicht jene Brantweinladung getilgt sei. Am nächsten Morgen erhielt der Brantweinverkäufer sein Geld und der Geist seinen Lohn von diesem in „geistigen“ Getränken. — (Ein chinesisches Kundenlockmittel.) Wie überall in der Welt gehen jetzt die Geschäfte auch in San Francisco schlecht. Die vorigen chinesischen Geschäftsleute haben nun ein ganz eigentümliches Mittel erproben, Kunden anzulocken und trotz den Zeitverhältnissen Geschäfte zu machen. Das Mittel ist einerseits auf die Spielerei, andererseits auf die Neigung der Yankee's berechnet, sich einen ganz besondern Schatz zu erlangen. Die Chinesen hängen nämlich vor ihren Kauf- geschäften einen Schinken auf, und jeder, der in dem Waarenlager etwas für einen bestimmten Preis kauft, erhält dafür das Recht, zu rathen, wie schwer der in der Luft schwebende Schinken ist. Erhält er das Gewicht, so ist der Schinken sein, und zwar unentgeltlich. Die Chinesen sind aber schlau genug, einen Theil des Schinkens auszuhöhlen, und ihn dadurch entweder leichter, aber durch eingelegte Weitzugeln schwerer zu machen, so daß auch sein Gewicht zu verschiedenen Stunden des Tages variiren kann. Ist werden indeß prächtige Schinken gewonnen, damit das Mittel nicht zu ziehen aufhöre. — (Wie sich ein Quäker zu helfen weiß!) Ein englisches Wochenblatt erzählt: Die Quäker sind bekanntlich friedliebende Leute, und ihre Confession gestattet ihnen nicht, Kriegsdienste zu leisten. Während des letzten Krieges der Union war nun ein Quäker auf einem Kriegsschiffe des Nordens in der friedlichen Eigenschaft als Schiffstoch angestellt. Bei einem Gefecht seines Schiffes mit einem Kriegsschiffe der Konföderirten hielt er seine friedlichen Principien ruhig aufrecht, bis er einen starken südlichen Schiffsoffizier an einem Ende emporklettern sah, das zufällig an seinem Schiffe über Bord hing. Da ergriff der Quäker ein Beil, sah über die Seite des Schiffes, und sagte ruhig: „Freund, wenn Du ein Stück von diesem Schiffe wünschst, so sollst Du es haben!“ Sprach's und hieb das Beil durch, so daß der Konföderirte in der nächsten Sekunde sein Grab im Meere gefunden hatte. — (Circusbrand.) In Bern ist am 13. d. M. kurz vor der Abend- Vorstellung der Circus „Ulrich und Rehefisch-Renz“ total abgebrannt. Das Feuer, welches durch Zerpringen einer Gasröhre entstanden sein soll, hat den Unaberen wie den Künstlern großen Schaden gebracht. Die Theilnahme an dem Unglück der Renz ist in Bern allgemein, und man hofft dort, daß reichere Circus-Inhaber, wie Ulrich und Salomonstein, ihren verunglückten Kollegen den Ertrag einer Abendvor- stellung opfern werden.

Statuts-Entwurf

zur Gründung eines Landbauern-Hauptvereines im Hermannstädter Stuhle. (Schluß.) §. 51. Sollte der inhumane Fall sich jemals ereignen, daß ein Gemeindevorstand entgegen dem Mehrheitsbeschlusse seinen Unterstützungs- beitrags zu einer verunglückte Gemeinde abzugeben unterläßt, ohne dafür einen stichhaltigen Rechtfertigungsgrund durchzuführen zu können, so verliert zwar derselbe hierdurch nicht die Mitgliedschaft zum Hauptvereine, aber selbst jeden Rechtsanspruch auf Unterstützung im möglichen Unglücksfalle von Seite des Hauptvereines. §. 52. Der Ausschuß hat das Recht, gegenwärtiges Statut zu ergänzen oder auch ganz umzuändern, aber auch die Pflicht, die erforderliche sofortige Genehmigung desselben einzuholen. §. 53. Der Austritt aus dem Hauptvereine erfolgt und wird ver- muthet, wenn ein Gemeindevorstand bei jährlichen Hauptvereins-Versammlun- gen während eines ganzen Jahres sich nicht vertreten läßt, also davon ganz ausbleibt. §. 54. Bleiben auf diese Art die Mehrheit der Mitglieder aus, so zwar, daß nicht einmal zwei Gemeindevorstände die Hauptversammlungen ein ganzes Jahr hindurch besuchen, so ist der Hauptverein als erloschen und aufgelöst zu betrachten. §. 55. Mit der hochortigen Bestätigung gegenwärtiger Satzungen und vom Tage der erfolgten Unterfertigung derselben seitens der Haupt- vereins-Mitglieder, §. 51, treten dieselben in Wirksamkeit. Großau, am 6. December 1874. G. Ling, Notar. Obigen Statuts-Entwurf hat der Ortsnotar von Großau zur legalen Festigung des bereits seit zwei Jahren sich gebildeten und bestehenden Vereines verfaßt und bei der am 6. December 1874 in Großau abge- haltenen Hauptversammlung dem Domäne-Hubner zur Segnung auf die Tagesordnung, Berathung durch den Verein, also zur Ergänzung, Ver- besserung und sodannigen Aufnahme übergeben. Dieser Entwurf hat bereits bei allen zum Hauptvereine gehörigen Gemeinden circulirt, dieselben haben sich Abchrift genommen, um sich zu informieren und nach reiflichem Nachdenken über die Bestimmungen des Entwurfes bei den Verhandlungen desselben klar zu sein und die Stimme nur für eine wirkliche Verbesserung abgeben zu können. Es dürfte somit durch diesen Entwurf eine Lücke ausgefüllt und einem empfindlichen Bedürfnisse nicht bloß der Form, sondern auch dem Wesen nach entsprochen worden sein. Ob sich dieser Entwurf des Beifalles zu erfreuen haben wird, oder ob derselbe bei strengerer Prüfung noch Vieles zu wünschen übrig läßt, darüber ist nun die Gelegenheit geboten, die bessere Meinung frei und offen auszusprechen, um von dem Fehler- haften und Mangelhaften zum Besseren, ja zur möglichst höchsten und vollkommensten Erkenntniß zu gelangen. Der Statuts-Entwurf ist bloß für das Bedürfnis der Landleute berechnet. Ohne die Annahme des ersten Theiles kann der Verein gar nicht im juridischen Sinne bestehen, und durch die Annahme des zweiten Theiles wird sich der Hauptverein am meisten ehren. Die kleine Liebesgabe, welche hiedurch für unsere Landleute erwächst, wird jeder Vernünftige gerne beitragen, weil es nur zu leicht kommt das verhängnisvolle Unglück und ihn sodann eine willkommene Aussicht dar- geboten ist, für die kleinen Geden eine Wohlthat zu empfangen. Im Unglücke erst lernt man auch eine geringe Gabe hochschätzen. Der erwähnte Landbauern-Hauptverein ist vor zwei Jahren aus eigenem Initiative von Landleuten hervorgegangen. Der Anfang ist nun gemacht, es dürfte somit genügen, wenn den Landleuten diese Initiative gewahrt und durch die Constitutionierung des Haupt-

vereines das Interesse zur Sache selbst geweckt und die Gelegenheit dar- geboten wird, über sich und seine eigenen Erkenntnisse selbst nachzudenken. Die bessere Ueberzeugung und die richtige Erkenntniß wird allerdings erst später im Wege des durch die Gelegenheit dargebotenen Gedankenaustausches durch die alten, eisernen Gewohnheiten und Vorurtheile anfangs spärlicher, dann immer mehr durchschimmern, und so wird eine feste und sichere Grundlage für den Fortschritt nach und nach geschaffen. Ein überführter Eingriff, eine Vergewaltigung zur augenblicklichen Beseitigung dieses alten natürlichen Zustandes würde zuverlässig mehr schaden, als nützen. Dem Kranken — will man dessen Zustand verbessern und nicht ver- schlimmern — pflegt man anfangs nur wenig und überhaupt nur eine magere Kost zu geben, und nur der Verlauf eines gebesserten Zustandes macht es möglich und rathlich, demselben eine verhältnismäßig kräftigere Nahrung mit wirklichem Nutzen geben zu können. Das ist der Weg, welchen wir auch bei unserer Landbevölkerung einschlagen müssen, um zu gesunden und nicht durch eine zu fette Nahrung oder eine gewählte zu große Portion den unvorbereiteten schwachen Magen zu verderben, oder das Gleichgewicht zu verlieren und umzuschlagen. — Erfüllt zugleich die Volksschule ihre Pflicht, wird die Jugend unter dem gereiften und einrichtsvollen, unsehbaren Einflusse des Orts Pfarrers dem besseren Ziele zugeführt, so wird es, so muß es besser auch in den Land- gemeinden werden. Ein oft nur zu gelegener Zeit und am gehörigen Orte geäußertes Wort, ein über Besragen ertheilter Rath, eine oft nur mittelbar gemachte Vermahnung, oder eine zur rechten Zeit geschene Aufmunterung von hochgeachteter Seite nützt oft mehr, als die salbungsvollste und längste Rede. Hoffentlich dürfen auch die übrigen Gemeinden nach dem einmal vorliegenden Statute und leicht nach den jeweiligen Verhältnissen anzu- passenden Schema in ähnlicher Art und Weise in zu bildenden Haupt- vereinen von 8 bis 12 Gemeinden sich gruppieren. Eine Vereinigung von mehr Gemeinden zu einem Vereine dürfte vor der Hand nicht ganz zweck- mäßig sein, weil die entfernteren Gemeinden erfahrungsgemäß oft nicht zu bestimmten Stunden im Vereinsorte erscheinen und hierdurch den Anstoß geben, daß auf dieselben oft vergeblich gewartet wird und die für den Zweck des Vereines bestimmte Zeit hiedurch zum Theile verloren geht. Auch sind mit der größeren Entfernung natürlich größere Reisekosten und so manche Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten verbunden, welche geeignet sind, die entfernteren Mitglieder von dem Besuche der Hauptvereins-Versammlung abzuhalten. In solchem Verhältnisse liegt aber schon ein ansehnlicher Reim einer gewissen Incoerenz, und dies ist der einzige Todfeind des neuen Institutes. Sind nun einmal mehrere ähnliche Landbauern-Hauptvereine in's Leben getreten, so wird die Besetzung der Wanderlehrerstelle, wenn Herr Viber dieselbe nicht weiter bekleiden will, unumgänglich notwendig, indem eben durch die Gründung dieser Vereine für den Wanderlehrer ein weites Feld erproblichen Wirkens gerade geschaffen ist. Herr Wanderlehrer Viber hat das Feld für seine goldenen Ausaat nicht vorbereitet vorgefunden, demnachgeachtet hat derselbe wiederholt bewiesen, daß er ein geeigneter Fach- mann ist. Ramentlich hat derselbe einen glänzenden und unvergesslichen Sieg in der Commassations-Debatte bei einer Bauern-Versammlung in Kleinfeinchen zu verzeichnen. Derselbe hat sich mit den hiesigen Verhält- nissen vertraut gemacht und hätte viel Gutes wirken können, wenn er geblieben.

Theater.

Unser Publikum verhält sich eigenthümlich passiv dem Theater gegenüber, trotz dessen, daß interessante Stücke gegeben und so gut ge- geben werden, wie man eben in der Provinz es verlangen kann. Von dieser Indifferenz zeugte auch gestern der spärliche Besuch der Reprise von Wilbrand's „Maler“; eines Stückes, das zu den besten neueren Comödien gehört. Daß die Darsteller trotz dessen mit Genüßhaftigkeit an die Lösung ihrer Aufgabe gingen, ist ein lobenswerther Umstand. Heute ist die Vorstellung der Lindau'schen Novität „Maria und Magdalena“ in Aussicht; zu einer Lindau'schen Premiere drängt man sich in den größeren Städten, denn der Name des Autors ist ein in der Journalistik und Dichtung hervorragender und verdient auch den Respect, welchen er einflößt. Wie wird es hier bei der Premiere von „Maria und Magdalena“ sein? Wir meinen, sie werde doch einige Zugkraft ausüben müssen, uns ist es wenigstens unbegreiflich, wie der Hauswirth prosperiren kann, während die Muse des Theaters dabei zu Grunde geht. Wir empfehlen wiederholt den Besuch dieser Novität, denn er ver- lohnt der Mühe. F.

Ausweis

über die im 1. Quartale 1875 zu Gunsten des hiesigen evang. Waisenhauses eingegangenen Geschenke. Von Frau F. Sch. 5 fl. — fr. Von K. J. 100 fl. — fr. Wofür den innigsten Dank hiemit ausspricht Die Verwaltung.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Donnerstag den 22. April 1875, unter der Direction des Friedrich Dorn: Maria und Magdalena. Neuestes Original-Schauspiel in 4 Acten, von Paul Lindau.

Circus Sidoli. Heute Donnerstag den 22. April 1875 im Circus am Hermannsplatze: Außerordentlich große Gala- und Benefice-Vorstellung der Kunst- und Schutzeiterin Fräulein Serena Sidoli. Anfang 7 Uhr Abends. Es wird ersucht, in den Circus keine Hunde mitzunehmen.

Fremdenliste. Hotel Neuirhrer. R. Busch, R. Fena, Reisende aus Budapest; F. Detkös aus Tebis.

Telegr. Wiener Cours vom 21. April 1875. 5% Metalliques 70.85 Ungar. Grandentlohnungsobli. 80.25 5% mit Mai-n. Novem.-Zinsen 78.25 5% National-Anlehen (Silber) 77.15 1860er Staats-Anlehen 112.10 Croat.-Slav. 80.75 Bankanlehen 967.— Silber 103.40 R. L. Münz-Dalaten 5.24 Kreditanlehen 238.50 Napoleon'or 8.88 London 111.20 100 part Deutsche Reichsbankung 54.95

Erledigung.

M.-Z. 2817/1875. 1-2

Concurs-Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle des zweiten Stadtarztes in Hermannstadt, welcher zugleich als Primararzt in dem hiesigen Franz-Josef-Spitale den Dienst versehen hat, und eventuell auch für die Stelle des Spitals-Secundararztes, welcher als Assistent dem Primararzte beigegeben ist, wird hiemit der Concurs mit dem Termin bis zum 15. Mai 1875 ausgeschrieben.

Die Dienstbedingungen des Spitals-Primararztes, welcher dem ersten Stadtarzte (Physicus) untergeordnet ist, haben zu bestehen:

1. In der Besorgung der ärztlichen Ordinationen in den verschiedenen Abtheilungen des Krankenhauses, dann in der unmittelbaren und steten Aufsicht über sämtliche, die Behandlung und Verpflegung der Kranken betreffenden Einrichtungen.

2. In der Besorgung eines Theils des Sanitätsdienstes, je nach Zulässigkeit der Spitalgeschäfte, und zwar durch unentgeltliche Ordinationen für arme Kranke zu einer festgesetzten Tagesstunde, und Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen.

Die Verrichtungen des Secundararztes haben zu bestehen: in der genauen Ausführung der Ordinationen des Primararztes und in der Besorgung der inneren chirurgischen Hilfeleistungen.

Als Emolumente für diese Dienststellen sind bestimmt:

- a) Für den Primararzt ein jährlicher Gehalt mit 525 fl. ö. W. und an Quartiergeld ein jährlicher Pauschalbetrag von 300 fl. ö. W., worin die Beheizung und Beleuchtung des in nächster Nähe des Franz-Josef-Spitals sich selbst aufzunehmenden Wohnzimmers mitbegriffen ist.
- b) Für den Secundararzt ein jährlicher Gehalt mit 480 fl. ö. W. und die Verstellung einer Naturalwohnung im Spitalgebäude nebst der Beheizung und Beleuchtung.

Doctoren der Medicin und Chirurgie haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, unter Bezeichnung der Stelle, um welche sie sich bewerben und unter Nachweisung der erforderlichen theoretischen und praktischen Befähigung, sowie ihrer bisherigen und besonders in Spitalern geleisteten Dienste, ferner ihr Alter, Kenntniz der hiesigen Landesprachen, ihr bisheriges tadelloses Verhalten, und zwar wenn dieselben bereits in einem Dienste stehen durch ihre vorgesezte Behörde, sonst aber unmittelbar bis zum bestimmten Zeitraum bei diesem Magistrat einzureichen. Hermannstadt, am 12. April 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Veiteration.

M.-Z. 2986/1875. 2-2

Kundmachung.

Freitag den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des Stadthammamtes, großer Ring Nr. 11, eine Minuendo-Veiteration zur Lieferung von 50 Klaftern tuchenes Brennholz in das städtische Service-Polmagazin statt.

Welches mit dem Vermeiden allem verlaublich wird, daß bis zum Tage der Veiteration die Lieferungsvereinbarungen in der Kanzlei des Stadthammamtes eingesehen werden können, und daß die Unternehmungsliebhaber bis zum Tage der Veiteration ein Kausalgeld im Betrage von 50 fl. ö. W. zu erlegen haben. Hermannstadt, am 16. April 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Gleichenberger Wasser

(Constantin-Quelle)

in frischer Füllung bei

J. F. Schneider in Hermannstadt.

Aviso für Damen!

Nicht nur in Wien allein, sondern auch hier und ohne Postfracht sind zu noch billigeren Preisen zu haben:

- Kleiderstoffe, Barège, Batiste, Peraline, Elle 18 bis 27 fr. die feinsten;
- Laufteppiche von 18 fr. bis 1 fl. 50 fr.;
- Netzvorhänge von 27 fr. bis 50 fr.;
- Chiffone von 14 fr. bis 27 fr. die feinsten, in allen Breiten;
- Garnleinwand und Sternberger Zeuge, 30 Ellen, à fl. 6 1/2 und höher;
- Samme, Orleans in allen Preisen;
- und andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Außer Diefen:

- Stroh Hüte für Knaben, Mädchen und Frauen von 20 fr. bis 80 fr.;
- Kinderwagen, elegant ausgestattet, Tyroler Fabrikate, von 17 fl. bis 35 fl.

Wo?

Wiem

Gligor,

Kaufmann am Kleinen Ring in Hermannstadt.

1-2

Bierhalle-Eröffnung.

Nachdem ich am 25. April d. J. am Wiesenplatze, vis-à-vis dem v. Hochmeister'schen Gebäude, eine Bierhalle eröffne, erlaube ich mir ein P. T. Publikum zu häufigen Besuchen höchlichst einzuladen.

Kostgänger im Hause selbst, sowie über die Gasse werden zu den billigsten Preisen aufgenommen. Für gute Küche, sowie Getränke und stets solide Bedienung ist bereits Sorge getragen. Um recht zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franziska Ress.

Radical-Cur der Trunksucht

curirt mit und auch ohne Wissen des Kranken Julius Taggeselle, Kaufmann in Guben (Preußen). 6-6

„Puritas“, Haarverjüngungs-Milch.



„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die haarwunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich beizogen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß übergezogene Rissen schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Fransenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verordnungen 20 Kr. mehr für Spesen) und ist gegen Falschnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabühlerstraße Nr. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen:
 Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
 Carlsburg: Christof Osky.
 Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
 Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfuß einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ing. Franz Bollinger in Wien empfiehlt

- Schank-Einrichtungen samt Fass- und Flaschen-Anfängen;
 - Bierkühler, Wasserkühler;
 - Milchkühler, Fleischkühler;
 - Speisekühler für Haushaltungen;
 - Flaschen- und Butterkühler;
 - Gefriermaschinen;
 - Gefrierreservoirs;
 - Moosschöpfen neuer Construction.
- Minutäre Preis-Gewinne gratis. Aufträge an die Fabrik-Verlage.
- Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Die größte Eisenmöbelfabrik

von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. 50-104

! Muster gratis und franco!

M. Brunbauer
 Gross und reichhaltige Auswahl von
 Mode-, Leinen- & Baumwollwaren
 in bester Qualität empfindlich
 Leichter, sauber, dauerhaft
 in allen Farben
 in allen Größen
 in allen Preisen

Kr. 27 kr.

Manufakturwaren-Halle.
 Handtücher, Servietten und
 Bettwäsche-Gründe.
 in feiner Qualität zu vortheilhaftigen billigen Preisen
 hatte ich stets am Lager

Wien, Mariabühlerstrasse Nr. 97.

MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Matico-Kapseln von Grimault u. Komp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eigentlichen Kopalaftalm in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öl enthalten. Die Hülle vom Aether (Glaten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Komp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verordnungen bei Bruno Raabe, Wäckerstrasse Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schässburg. 10-12

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Niedrigpreis der Materialpreise und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu taum gläublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder ökonomische noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unter bedeutendem Exportgeschäft.

Herrenhemden, Hosens, Damenhemden, Corsets, Frisiermütel, Nachhemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch fränkweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgeliefert.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort ausnahmslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

- Odessa: Deribas- und Ecatrinenstrasse.
- Mailand: Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.
- Turin: Via Roma Nr. 11.
- Florenz: Via Cerrettoni Nr. 30.
- Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Grösse.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Chiffon) mit glatter oder faltenrunder, mit oder ohne Knöpfe a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinstes Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit feinstem gesticktem Leinwand, a fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinwand, Ball- oder Hochschiffhemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand a fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder Hamburger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantastefalt a fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust, Ball- und Hochschiffhemden a fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Färbige Herrenhemden, edelfärbig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdstoff a fl. 3, von unappretirtem Creton a fl. 3; Oxfordhemden in lichten dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- und Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von unangenehmer Qualität a fl. 1.25, von schwerer Hamburger oder Leberleimwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon a fl. 2.25, 2.50; Reithosen, welche die Nacht sich an der Außenseite befindet, a fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Beachtung und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Chiffon das halbe Duzend a fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend a fl. 2 und fl. 2.50. Manschetten von feinstem Chiffon das halbe Duzend a fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend a fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Hamburger Leinen a fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein a fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Battinmäkel mit farbigen Rand das halbe Duzend a fl. 1.50, von feinstem Leinen a fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfein mit Lidsaum, von feinstem französischem Battin, das halbe Duzend a fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Zug a fl. 1.50, 1.75, angeschlossen a fl. 2, 2.50 (bis fl. 3.50, mit Schößchen oder auf der Achsel zum Knöpfen mit gestick. Streifen a fl. 3, 3.50, mit gestickten Streifen (Santifischer) a fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantastefalten a fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Epigenhemden a fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug a fl. 1.20, mit Schößchen oder auf der Achsel zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachhemden mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen a fl. 2.25, mit Zavel, sehr praktisch und weisecourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Ein Apotheker-Assistent

findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen Condition, die Landesprachen sind erforderlich.

Näheres bei Apotheker Gustav Jekelius in Hosszufalu, nächst Kronstadt. 4-6

T. Fürst's Mode-Manufacturwaaren-Etablissement,

Wien, Aiserstrasse 39.

Alle die Kapellen, welche der Kopalaftalm in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Krämpfe, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Kapseln von Grimault u. Komp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eigentlichen Kopalaftalm in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öl enthalten. Die Hülle vom Aether (Glaten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Komp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verordnungen bei Bruno Raabe, Wäckerstrasse Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schässburg. 10-12

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Niedrigpreis der Materialpreise und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu taum gläublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder ökonomische noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unter bedeutendem Exportgeschäft.

Herrenhemden, Hosens, Damenhemden, Corsets, Frisiermütel, Nachhemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch fränkweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgeliefert.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort ausnahmslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Niedrigpreis der Materialpreise und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu taum gläublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder ökonomische noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unter bedeutendem Exportgeschäft.

Herrenhemden, Hosens, Damenhemden, Corsets, Frisiermütel, Nachhemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch fränkweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgeliefert.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort ausnahmslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

- Odessa: Deribas- und Ecatrinenstrasse.
- Mailand: Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.
- Turin: Via Roma Nr. 11.
- Florenz: Via Cerrettoni Nr. 30.
- Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Grösse.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Chiffon) mit glatter oder faltenrunder, mit oder ohne Knöpfe a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinstes Leinwand, a fl. 2.50, 3, mit feinstem gesticktem Leinwand, a fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinwand, Ball- oder Hochschiffhemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand a fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder Hamburger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantastefalt a fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust, Ball- und Hochschiffhemden a fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Färbige Herrenhemden, edelfärbig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdstoff a fl. 3, von unappretirtem Creton a fl. 3; Oxfordhemden in lichten dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- und Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von unangenehmer Qualität a fl. 1.25, von schwerer Hamburger oder Leberleimwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon a fl. 2.25, 2.50; Reithosen, welche die Nacht sich an der Außenseite befindet, a fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Beachtung und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Chiffon das halbe Duzend a fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend a fl. 2 und fl. 2.50. Manschetten von feinstem Chiffon das halbe Duzend a fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend a fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Hamburger Leinen a fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein a fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Battinmäkel mit farbigen Rand das halbe Duzend a fl. 1.50, von feinstem Leinen a fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfein mit Lidsaum, von feinstem französischem Battin, das halbe Duzend a fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Zug a fl. 1.50, 1.75, angeschlossen a fl. 2, 2.50 (bis fl. 3.50, mit Schößchen oder auf der Achsel zum Knöpfen mit gestick. Streifen a fl. 3, 3.50, mit gestickten Streifen (Santifischer) a fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantastefalten a fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Epigenhemden a fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug a fl. 1.20, mit Schößchen oder auf der Achsel zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachhemden mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen a fl. 2.25, mit Zavel, sehr praktisch und weisecourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Erst ein außer der Sonn-Feiertage täglicher Koffer für das halbe 5 fl., das Viertel 3 fl., ein Monat 50 fr., ein Monat 50 fr., ein Monat 50 fr. Mit Zulassung 1 fl. 1 fl. Einzelne Nummer 1 fl.

Pohtverleider
 Im Inland
 halbjährig 7 fl.,
 jährlich 3 fl. 50 fr.
 Im Ausland
 Vierteljährlich 4 fl.
 Redacteur und
 Verleger
 Th. Steinhaus

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 93.

Es geschähen eigenen Leitartikeln Dr. Aurel J. J. a. u. Dornotär wählte einen Ausflug bekl. Auszug vor einer Die ungarische alle die verschiedenen ungarischen Bahnen Escomptebank vorlä. ernst, theilweise für sofort als undiscu hat dies auch herau Huje zu geben und sierung wird seinen verschiedenen Eisenba die Concurrenz leisti Die freie Concurre als die bisherige Be ohne Capital im Sta über Eisenbahnen u seinen Plänen auf Der Berliner d daß die österrische der deutschen Regier zwischen den drei mündliche Vereinbarung stellen.

Wie die „Beste Versammlung der Präsidentschaft des Reiches“ auch Abgeordneten auch ferner am pol Präsidentschaft fand an Im oberöster. Debatte über das W Landtag hatte sich im heftiger im Großgr bei der kürzlich statt österrischen Groß Stettlicher Freiheit fertigen; in ähnlich geistlichen Pfänden des Landtages die Besorenden die B jährigen Beschluß d hingegen wurde ein das Vorgehen des E tigung dieser Ungef Ein Pariser V der norddeutschen E Export aus Frankr Beschaffung von 300 die riesigen Verluste

In aller Früh säre die müden E lebendig, und ein heute etwas Besonde in seinem Zimmer gestern verlassen, so zugebracht? Wir i Lager könnte uns D Da wurde lei angehauchten Wangen flatternden Bänder Traulich we Eintretende wie im seine Seite eilte, er sagte: „Ich wollte bereits vorgefahren, her Stunde zu ihm Mit leidenschaft zarte Gestalt. Als einprägen, so sah e fige herab. Dann ligen Gast entlasse meine Franzisi! D Einmal im Leben m